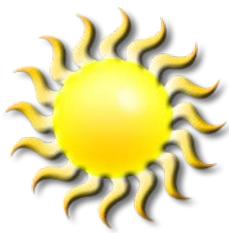
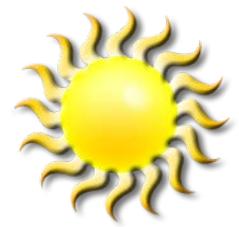


„Heinrich-Albertz-Haus“ der AWO in Gießen

# Konzeption der AWO-Krabbelgruppe „Sonnenkinder“



in Gießen

Wir gestalten Lebensräume mit Herz und Respekt.

AWO Kindertagesstätte  
„Heinrich-Albertz-Haus“

Heerweg 27

35398 Gießen

0641-39975460

[www.awo-stadtkreis-giessen.de](http://www.awo-stadtkreis-giessen.de)





1. Wir stellen uns vor
  - 1.1. Die Arbeiterwohlfahrt
  - 1.2. Das „Heinrich-Albertz-Haus“
  - 1.3. Das Team
  - 1.4. Räume und Außengelände
2. Mein Tag bei den Sonnenkindern
3. Grundlagen pädagogischer Arbeit
  - 3.1. Unser Bild vom Kind
  - 3.2. Unsere Rolle als ErzieherInnen
  - 3.3. Kinder werden beteiligt - Kinder haben Rechte
  - 3.4. Schutz der Kinder vor Kindeswohlgefährdung
4. Besonderheiten der Einrichtung
  - 4.1. Eingewöhnung und Hausbesuche
  - 4.2. Generationenübergreifende Begegnungen - Inklusion
  - 4.3. Psychomotorik
5. Pädagogische Arbeit
  - 5.1. Orientierung am Situationsansatz
  - 5.2. Freispiel
  - 5.3. Kreativität
  - 5.4. Erwerb sozial-emotionaler Kompetenzen
  - 5.5. Sprachentwicklung
  - 5.6. Gemeinsame Mahlzeiten
  - 5.7. Sauberkeitserziehung
  - 5.8. Schlafen
6. Qualitätsmanagement
  - 6.1. Portfolio und Dokumentation
  - 6.2. Personalentwicklung
  - 6.3. Verwaltung - Elternbeiträge
7. Zusammenarbeit mit den Eltern
8. Übergang in eine andere Kindertagesstätte nach dem 3.Lebensjahr
9. Wir arbeiten zusammen mit



## 1. Wir stellen uns vor

### 1.1. Die Arbeiterwohlfahrt



Marie Juchacz gründete 1919 die Arbeiterwohlfahrt (AWO), um das soziale Elend von Arbeiterfamilien zu lindern. 1933 wurde die AWO von den Nationalsozialisten verboten und erst nach dem Krieg wieder (neu)gegründet.

Wir sind ein sozialpolitischer Mitgliederverband und Dienstleister der Freien Wohlfahrtspflege.

Wir stehen ein für Menschen – und für Werte wie Toleranz, Gerechtigkeit und Solidarität.

Diese Ziele werden mit ehrenamtlichem Engagement und professionellen Dienstleistungen verfolgt. Durch die gemeinnützige Gesellschaft für soziale Dienste betreibt die AWO-Gießen zahlreiche Einrichtungen. Wir bieten Betreuung, Begleitung, Pflege und Austausch sowie Aus- und Weiterbildung für Jung und Alt.

Seit unserer Entstehung aus den Ideen der demokratischen Arbeiterbewegung sind die AWO-Ortsvereine die Basis unseres Verbands. Die Mitglieder der AWO-Gießen engagieren sich in den Ortsvereinen: Gießen Stadt, Gießen-Wieseck und Gießen-Rödgen.

Die AWO sieht Kindertagesstätten als Orte gleicher Bildungs- und Entwicklungschancen für alle Kinder. Kindertagesstätten sind in diesem Sinne ein Beitrag zu sozialer Gerechtigkeit und Chancengleichheit. Wir legen Wert auf eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und MitarbeiterInnen - denn Respekt und gegenseitiges Vertrauen stärken die Entwicklung des Kindes. Der stete Austausch mit den Eltern, die Fort- und Weiterbildung unserer Fachkräfte sowie neue Raum- und Spielkonzepte sind unsere Garantie für gute Betreuung.

Die pädagogischen Konzepte und Schwerpunkte unserer Arbeit werden regelmäßig überarbeitet und aktualisiert. Die Zukunft von guter Kinderbetreuung gestalten wir aktiv mit - in den regionalen und überregionalen Fachgremien.

### 1.2. Das „Heinrich-Albertz-Haus“

Als einzige Einrichtung in Gießen vereint das - 2011 neu gebaute - „Heinrich-Albertz-Haus“ die Betreuung von drei unterschiedlichen Zielgruppen unter einem Dach.

Neben den „Sonnenkindern“ sind dies noch die AWO-Seniorentagesstätte und die Tagesförderereinrichtung der Lebenshilfe Gießen. Diese Verschiedenartigkeit wird im Alltag als Gemeinsamkeit und Bereicherung erlebt.

#### Wer war Heinrich Albertz?

Er wurde am 22. Januar 1915 in Breslau geboren und verstarb am 18. Mai 1993 in Bremen.

Im Sommer 1945 kam er als Leiter kirchlicher und staatlicher Flüchtlingsfürsorgestellen nach Celle.

1946 trat er in die SPD ein. Er betätigte sich als „Flüchtlingspfarrer“ und kümmerte sich um die Integration der Menschen, die ihre Heimat verloren hatten. Zusätzlich zu seinem politischen Engagement übernahm er von 1949 bis 1965 den Bundesvorsitz der Arbeiterwohlfahrt (AWO). Für kurze Zeit war er von 1966 bis 1967 Regierender Bürgermeister von Berlin. In den 1980er Jahren engagierte er sich sehr stark in der Friedensbewegung und nahm an Sitzblockaden gegen den Nato-Doppelbeschluss teil. Der Titel seines letzten Buches liest sich wie sein Lebensmotto: **„Wir dürfen nicht schweigen“**.





Zu der AWO-Seniorentagesstätte verbindet uns räumlich die gemeinsam benutzte Küche. Durch diese können sich die Kinder und auch die Senioren jederzeit gegenseitig besuchen.

Im Krabbelalltag sind uns spontane kurze Besuche bei den Senioren zur lieben Gewohnheit geworden. So sagen wir ihnen einfach mal „Guten Morgen“ oder die Kinder nutzen den Flur der Seniorentagesstätte, um mit den Laufrädern zu fahren.



Neben diesen spontanen gibt es auch unter Berücksichtigung der jeweiligen Gruppensituation geplante Aktionen. So finden gemeinsame Aktivitäten wie Sing- und Spielkreise statt, verschiedene Kreativitätsangebote oder auch Spaziergänge, z.B. zum nahe gelegenen Spielplatz.

Die Kooperation mit der Lebenshilfe besteht aus gemeinsamen Einkäufen oder Bastelaktionen in der Kerzenwerkstatt und gegenseitigen Besuchen, mal schnell „Hallo“ sagen oder auch zusammen einen Geburtstag feiern.

Im Sommer treffen sich alle drei Einrichtungen spontan und ungeplant im Garten.

### **1.3. Das Team**

Das Team der Krabbelgruppe „Sonnenkinder“ setzt sich aus pädagogischen Fachkräften zusammen. Zusätzlich unterstützen zeitweise Praktikantinnen und Praktikanten unsere Arbeit.

Fortbildungen und Zusatzqualifikationen spielen für uns eine wichtige Rolle und tragen dazu bei, die Qualität unserer pädagogischen Arbeit weiter zu entwickeln.

Bei den regelmäßigen Teamsitzungen geht es vorwiegend um Erfahrungs- und Informationsaustausch sowie Teamentwicklung. Sie werden protokolliert und beinhalten zum Beispiel:

- Austausch über Beobachtungen der Kinder und die pädagogische Bildungsarbeit
- Planung und Vorbereitung von Aktionen mit den Kindern, Festen und Elternabenden
- Terminabsprachen und Fortbildungen



## Teamarbeit bedeutet für uns:

**T**eamfähigkeit  
**E**igenverantwortung  
**A**kzeptanz  
**M**iteinander  
**A**n einem Strang ziehen, Arbeiten aufteilen  
**R**espekt, Reflexion  
**B**ereitschaft, konstruktiv Kritik zu üben und anzunehmen  
**E**hrlichkeit  
**I**ndividuelle Persönlichkeiten  
**T**oleranz

### 1.4. Räume und Außengelände

Die Räume unserer Krabbelgruppe sind übersichtlich und klar nach psychomotorischen Gesichtspunkten gestaltet, so können sich die Kinder gut zurecht finden. Eine überlegte Auswahl an Spielmaterialien und Raumschmuck verhindert eine Reizüberflutung.

Alle Räume sind hell und freundlich und lassen Raum zur Bewegung. Die Kinder haben zu jedem Raum Zugang und so die Möglichkeit ihrem Bewegungs- und Experimentierdrang nachzugehen.

Der **Gruppenraum** bietet Gelegenheit sich zu bewegen, sich wahrzunehmen, aber auch sich zurückzuziehen. So wird der Gruppenraum zu unserer Basisstation. Hier gehen die Kinder auf Entdeckungsreisen, können Dinge ausprobieren und kennen lernen.

Unser Spielpodest lädt die Kinder ein, ihre Bewegungsmöglichkeiten zu erweitern. Durch die unterschiedlichen Ebenen erlangen sie Bewegungssicherheit, erfahren Räume und können selbstständig Neues entdecken.

Die Entwicklung des Gleichgewichts- und Bewegungssinnes wird durch Drehen, Schwingen und Wiegen geschult. Hierfür haben wir unter anderem eine Schaukel zur Verfügung.

Der Spiegel im Gruppenraum hat für die Kinder eine große Bedeutung. Ab ca. dem 18. Lebensmonat beginnen sie, sich darin selbst wahrzunehmen und eine Ich-Identität zu entwickeln.





Im separaten **Essraum**, der auch als Kreativraum genutzt wird, steht für jedes Kind ein Hochstuhl. Die Stühle sind individuell auf die Größe des Kindes angepasst und wachsen mit. Anhand eines Symbols erkennt jedes Kind seinen eigenen Stuhl. Diese Wiedererkennung bietet Orientierung, Sicherheit und fördert die Selbstständigkeit.

Im **Badezimmer** befindet sich ein Wickeltisch mit ausziehbarer Treppe. So kann das Kind selbstständig hochklettern. Für jedes Kind steht eine eigene Schublade zur Verfügung, für Windeln, Cremes etc. Die Kinder erfahren beim Wickeln und der Körperpflege große Aufmerksamkeit, die zum Aufbau und zur Festigung der Erzieher-Kind Beziehung beiträgt.

An unserem großen Waschbecken können sich gleichzeitig mehrere Kinder selbstständig waschen und spielen.

Eine kleine Toilette für die ersten Versuche trocken zu werden gibt es natürlich auch.

Im **Schlafraum**, der Wärme und Gemütlichkeit ausstrahlt, steht für jedes Kind ein niedriges Bettchen oder ein Körbchen zur Verfügung. Die Kinder haben die Möglichkeit, aus eigener Kraft aus dem Bett zu kommen. Sie schlafen im Bettzeug von zu Hause und können Kuscheltier und Schnulli dort platzieren.

Die **Garderobe** bietet für jedes Kind einen ausreichend großen Platz für Wechselwäsche, Hausschuhe, Gummistiefel, Regenkleidung usw.. Gekennzeichnet ist jede Garderobe mit einem Foto des Kindes.

Im **Büro** befindet sich ein kleines Kinderbüro. Dort können die Kinder malen, stempeln, auf einer Tastatur tippen und einem Telefon telefonieren. Manchmal „helfen“ sie auch ein wenig mit. So erleben sie den Büroalltag nebenbei. Das Büro ist immer offen.





Bei der Gestaltung des **Außengeländes** wurde ebenfalls auf psychomotorische Grundsätze Wert gelegt. So lädt das großzügig angelegte Grundstück mit verschiedenen Untergründen, kurvigen Wegen und kleinen Hügeln zum Entdecken, Bewegen und Spielen ein. Für die Kinder stehen unter anderem eine Nestschaukel und eine Rutsche mit einer Klettermöglichkeit zur Verfügung. Ein Sandkasten mit Sonnensegel, ein Spielhäuschen, sowie ein Weidentippi fehlen bei uns natürlich auch nicht. Das Außengelände wird von allen drei Einrichtungen des „Heinrich-Albertz-Hauses“ genutzt und ermöglicht so zwanglose Begegnungen.





## 2. Mein Tag bei den Sonnenkindern

|                         |   |
|-------------------------|---|
| 7.15 Uhr – 8.30 Uhr     | Wir werden in die Krabbelgruppe gebracht, von unseren ErzieherInnen empfangen und können in Ruhe ankommen.                              |
| 8.30 Uhr                | Wir nehmen zusammen ein leckeres und gesundes, zuckerfreies Frühstück zu uns.   |
| ca. 9.00 Uhr – 9.30 Uhr | Wir putzen die Zähne, dabei singen wir das Zahnputzlied. Dann bekommen wir frische Windeln an oder gehen auf die Toilette.              |
| danach                  | Wir haben ganz viel Zeit zum Spielen drinnen und draußen, Spaziergehen, Tanzen, Ausflüge machen, die Senioren besuchen und vieles mehr. |
| 11.15 Uhr – 11.30 Uhr   | Wir treffen uns zum Sitzkreis, singen Lieder und machen Fingerspiele.   |
| 11.30 Uhr               | Wir freuen uns auf unser Mittagessen ... aber vorher gibt es noch einen Tischspruch.  |
| 12.00 Uhr – 12.30 Uhr   | Wir waschen die Hände im Bad, bekommen frische Windeln und ziehen unsere Schlafsachen an.   |
| ab 12.30 Uhr            | Wir gehen in den Schlafraum, machen es uns richtig gemütlich, die Spieluhr geht an und wir schlafen ein.                                |
| ab ca. 14.00 Uhr        | Wir werden nach und nach wach, ziehen uns wieder um und können nach Herzenslust spielen.  |
| 15.00 -15:15 Uhr        | Wir genehmigen uns einen kleinen, gesunden Snack.   |
| bis 16.15 Uhr           | Wir werden abgeholt, dürfen nach Hause gehen und freuen uns auf einen neuen Tag in unserer Krabbelgruppe.                               |





### 3. Grundlagen der pädagogischen Arbeit

Unsere Arbeit basiert auf den pädagogischen Standards des „Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes“ (BEP) und der Rahmenkonzeption für die AWO Kindertagesstätten in Gießen.

#### 3.1. Unser Bild vom Kind...

... ist die Grundlage unseres pädagogischen Handelns



#### 3.2. Unsere Rolle als ErzieherInnen

Die Kinder erleben mit uns in der Krabbelgruppe meist die erste außerfamiliäre Beziehung. Deshalb ist es uns sehr wichtig, eine liebevolle und einfühlsame Beziehung zum Kind aufzubauen. Dies geschieht bei uns in einem geschützten Rahmen, angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell.

Das Kind wird bei uns Teil einer neuen Lebensgemeinschaft. Das bedeutet, dass wir die Gefühle und Bedürfnisse Ihres Kindes ernst nehmen und gerne auch auf seine Besonderheiten, auf die Tagesform und emotionale Befindlichkeit eingehen.

Eltern und Kinder sollen sich in der Krabbelgruppe willkommen fühlen. Dies ist Voraussetzung für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Ihnen als Eltern. Sie



sind die wichtigsten Bezugspersonen Ihres Kindes. Deshalb sehen wir in der Begleitung der Eltern-Kind-Beziehung einen wichtigen Teil unserer Bildungsarbeit. Wir möchten Ihnen als Familie beratend zur Seite stehen.

Wir verstehen uns durch unsere Vorbild- und Beobachterfunktion als Entwicklungsbegleiter, Impulsgeber und Gesprächspartner für Ihr Kind und für Sie als Eltern.

Intensive Beobachtung ist die Voraussetzung für die individuelle Förderung Ihres Kindes. Dabei berücksichtigen wir das jeweilige Lerntempo. Dies zu erkennen erfordert eine gewisse Gelassenheit, Gespür für Lernprozesse und Kenntnisse über Entwicklungsverläufe.

Wir bringen dem Kind Wertschätzung entgegen, es fühlt sich dadurch angenommen und kann ein positives Selbstwertgefühl entwickeln.

Wir geben einen strukturierten Tagesablauf vor, in dem die Kinder Freiräume haben sich selbst und ihre Umwelt zu erforschen.

Wir vermitteln den Kindern einen sozialen Umgang innerhalb der Krabbelgruppe und darüber hinaus zu den alltäglichen Erfahrungen mit Senioren und mit Menschen mit Behinderungen im „Heinrich-Albertz-Haus“.

### **3.3. Kinder werden beteiligt – Kinder haben Rechte (Partizipation + Demokratie)**

Wir beteiligen die Kinder entsprechend ihren entwicklungsbedingten Möglichkeiten an der Tagesgestaltung. Die Partizipation der Kinder ist Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und wird in den entsprechenden Kapiteln weiter erläutert:

- **Situationsansatz**                      Kinder sind die Akteure ihrer Entwicklung und bestimmen ihr Tun.  
Die Wünsche und Neigungen des einzelnen Kindes werden stets berücksichtigt, indem z.B. die Spielmaterialien nach den Interessen der Kinder ausgewählt und zur Verfügung gestellt werden
- **Freispiel**                                Kinder bestimmen ihr Spielthema, Mitspieler, Spieltempo selber.  
Dabei werden sie während der Freispielzeit individuell in seinem Tun begleitet und unterstützt.  
Ob wir lieber im Garten spielen oder spazieren gehen wollen, ob wir malen, kleben oder kneten, welche Lieder wir singen oder welcher Tischspruch gesprochen wird, das alles stimmen wir gemeinsam ab.
- **Mahlzeiten**                            Kinder begleiten uns bei Einkäufen und bestimmen die Auswahl der Frühstückszutaten mit
- **Sauberkeitserziehung**            Kinder bestimmen ihren Zeitpunkt selbst



### 3.4. Schutz der Kinder vor Kindeswohlgefährdung

Kinder haben ein Recht auf Schutz (UN-Kinderrechtskonvention).

In der Zusammenarbeit mit dem Jugendamt der Stadt Gießen und anerkannten Qualifizierungsträgern wurden gemeinsame Interventionspläne erarbeitet. Diese beinhalten sowohl Maßnahmen bei Anhaltspunkten als auch bei akuter Kindeswohlgefährdung. Unsere MitarbeiterInnen werden regelmäßig dazu geschult und sind verpflichtet die Interventionspläne einzuhalten. Informationsveranstaltungen für Eltern werden angeboten.

## 4. Besonderheiten der Einrichtung

### 4.1. Eingewöhnung und Hausbesuche

Wir gewöhnen in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell von INFANS ein. Aber warum ist eine gute Eingewöhnung so wichtig?

Kinder haben eine starke Bindung zu ihren Eltern und weiteren, nahestehenden Bezugspersonen aufgebaut, die ihnen Sicherheit, Schutz und Fürsorge geben und die es erst ermöglichen sich gut zu entwickeln. Denn Bindung und Entwicklung stehen in engem Zusammenhang zueinander.

Alle Menschen lernen besser in Situationen, in denen sie sich wohl und sicher fühlen, sie Anerkennung und Wertschätzung erfahren und sie sich notfalls Unterstützung und Hilfe holen können. Bei Kindern sind Entwicklung und Lernen ohne eine zuverlässige Beziehung (Bindung) zu einer erwachsenen Bezugsperson kaum denkbar. Ergebnisse der Bindungsforschung belegen, dass Kinder aufhören, die Welt zu erkunden, wenn sie etwas ängstigt oder sie sich unsicher fühlen. Deswegen möchten auch wir eine tragfähige Bindung zu ihrem Kind aufbauen, damit es sich wohl fühlt und gut entwickeln kann.

### Wie verläuft die Eingewöhnung?

Kurz vor Aufnahme des Kindes bieten wir die Möglichkeit eines **Hausbesuches**. So kann das Kind seine zukünftigen Erzieher\*innen in seinem gewohnten Umfeld kennen lernen und es gibt genügend Zeit und Raum, ein ruhiges Gespräch über die bisherige Entwicklung und Gewohnheiten des Kindes zu führen. Wir erklären Ihnen das Eingewöhnungsmodell und die Abläufe in der Kita. Sie können Wünsche, Fragen und was sonst noch alles auf der Seele brennt loswerden.

Die Hausbesuche finden allseits eine positive Zustimmung; ist man sich dann doch nicht mehr so fremd, wenn der erste Tag in der Kita gekommen ist.

Die **ersten drei Tage** kommen Sie mit Ihrem Kind zu der verabredeten Zeit in die Kita, meist für eine bis zwei Stunden. Sie sind die gesamte Zeit anwesend, verhalten sich aber eher passiv und zurückhaltend und bieten dem Kind den „sicheren Hafen“, den es in neuen ungewohnten Situationen braucht.

Die Bezugserzieher\*in versucht über Spielangebote und freundliche Ansprache Kontakt zu Ihrem Kind herzustellen.

Am **vierten Tag** findet ein erster Trennungsversuch in Absprache mit der Erzieher\*in statt. Sie verabschieden sich von Ihrem Kind und verlassen den Gruppenraum.



Lässt sich Ihr Kind schnell von der Erzieher\*in beruhigen oder ist es eher gleichmütig, kann die erste Trennungszeit 30 Minuten betragen. Beginnt Ihr Kind hingegen zu weinen und lässt sich nicht von der Erzieher\*in trösten, so wird die Trennung nicht länger als wenige Minuten dauern.

Sie halten sich in der Regel im Nebenraum auf, um schnell wieder erreichbar zu sein.

Nach diesem Schema wird die Eingewöhnung fortgesetzt. Die Zeit, in der Sie mit im Raum oder in der Kita sind verringert sich und die Zeit in der Ihr Kind es schafft alleine bzw. bei der Erzieher\*in zu bleiben, wird immer weiter individuell verlängert.

Das Ziel besteht darin, eine tragfähige Bindung zwischen Ihrem Kind und der Erzieher\*in herzustellen. Ihr Kind soll sich wohl fühlen, seine Umwelt erkunden und nun die Erzieher\*in als sichere Basis akzeptieren, um sich zum Beispiel auch von ihr trösten zu lassen.

Wie lang eine Eingewöhnung dauert ist ganz unterschiedlich und verläuft sehr individuell, je nach Temperament, bisherigen Bindungserfahrungen und kindlichem Verhalten.

Jedes Kind bestimmt das Tempo seiner Eingewöhnungszeit selbst.

Nach **sechs bis acht Wochen** ist es Zeit zu reflektieren und es findet ein **Abschlussgespräch** über die Eingewöhnung mit Ihnen statt.

Das Eingewöhnungstagebuch im Portfolio ist Grundlage dieses Gesprächs.

#### 4.2. Generationsübergreifende Begegnungen – Inklusion

In unserer Einrichtung verbringen Kinder und Senioren einen Teil ihres Tages. Es gibt geplante und mehr oder weniger zufällige Begegnungen im Alltag. Senioren werden so noch einmal an ihre eigene Kindheit oder an die mit ihren eigenen Kindern erinnert. Die Kinder können für eine Atmosphäre sorgen, die anregend wirkt und oft gibt es humorvolle Szenen, wenn Kinder z.B. den Senioren die Regeln der Kita vermitteln....



*„Du musst die Erzieherin fragen, wenn Du....“*

Auch die Kinder profitieren von dem Betreuungskonzept:

- die Senioren verfügen über Zeit für die Kinder
- die Kinder bekommen ein Bild davon, wie Menschen sich im Laufe der Zeit verändern und wie man mit älteren Menschen umgeht. Sie stellen sich darauf ein lauter zu sprechen, geduldiger zu warten, weil es nicht so schnell geht
- die Kinder erleben erwachsene Menschen, die auch (nicht mehr) alles können und sich entsprechend arrangieren, z.B. Laufen mit einem Rollator.

Gemeinsam gewinnen Kinder und Senioren an sozialer Kompetenz: Fürsorge, Verantwortung, Toleranz für die jeweiligen Besonderheiten der Lebensphase frühe Kindheit und Alter.



Auch der tägliche, ungezwungene Kontakt mit Menschen mit Behinderungen, die z.T. auf Hilfsmittel wie E-Rollstühle angewiesen sind oder die erhebliche Sprachstörungen haben, aber dennoch aktiv mit den Kindern kommunizieren, erweitert den Erfahrungsraum der Kinder.

### 4.3. Psychomotorik

Der Begriff Psychomotorik weist auf die enge Verbindung von Psyche (Seele/Geist) und Motorik (Bewegung) hin. Seelische und körperliche Entwicklung stehen in enger Beziehung zueinander. Die psychomotorische Entwicklungsförderung ist ein ganzheitlicher Ansatz, bei dem das Kind mit seiner Persönlichkeit im Mittelpunkt steht. Über Bewegung und Spiel in einer Kleingruppe wird das Kind über Stärken, Bedürfnisse, Wünsche und Vorlieben so motiviert, dass Schwächen, Defizite und Auffälligkeiten in den Hintergrund des Geschehens rücken.

Im Mittelpunkt der Psychomotorik stehen die **PERSÖNLICHKEITSENTWICKLUNG** und die **HANDLUNGSFÄHIGKEIT** des Kindes. Diese werden über den Erwerb von drei miteinander verbundenen Kompetenzen erreicht:

- **Ich-Kompetenz** (Körpererfahrung / Selbsterfahrung)  
z.B. Wahrnehmen und Erleben des eigenen Körpers, Sinneserfahrung, Körperbewusstsein
- **Sach-Kompetenz** (Materialerfahrung)  
z.B. Auseinandersetzung mit der räumlichen und der dinglichen Umwelt, Erfahrung mit physikalischer Gesetzmäßigkeit (z.B. Gleichgewicht, Schwerkraft, Widerstand, Fliehkraft), sich den Eigenschaften der Materialien anpassen bzw. passend machen (experimentelles Lernen über Bewegung)
- **Sozial-Kompetenz** (Sozialerfahrung)  
z.B. andere Kinder wahrnehmen und sich an diese anpassen, Regeln aufstellen und mit ihnen umgehen, miteinander kommunizieren

Die daraus erworbene Handlungskompetenz stärkt das Selbstbewusstsein des Kindes, da es sich in vielfältigen Situationen erleben kann. Durch den Ansatz der Psychomotorik, der sich an den Stärken des Kindes orientiert, bleiben ihm viele Misserfolge und Frustrationen erspart (es gibt kein Falschmachen). Das Kind kann sich an neue Dinge herantrauen und gewinnt immer mehr Selbstvertrauen. Die positiven Erfahrungen übertragen sich meist auch auf den Lernbereich. Motorische Defizite oder Schwächen können verbessert und Wahrnehmungsreize aus der Umwelt sinnvoller verarbeitet werden. So kann eine solide Basis für die Lernbereitschaft und somit für das Lernen geschaffen werden.



Die psychomotorischen Prinzipien spiegeln sich bei uns in der Gestaltung der Räumlichkeiten und in der Ausstattung des Außengeländes wider.



## **5. Pädagogische Arbeit**

### **5.1. Orientierung am Situationsansatz**

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich am Situationsansatz. Wir sehen Kinder als Akteure ihrer Entwicklung und unterstützen sie dabei, ihre Entwicklungsschritte selbstständig zu gehen.

Ziel der Arbeit nach dem Situationsansatz ist es, den Kindern Autonomie, Solidarität und Kompetenz zu vermitteln. Es geht darum die Kinder zu beteiligen und festzustellen, welche Themen sie bewegen. Voraussetzung dafür ist die aufmerksame und gezielte Beobachtung der Kinder und der Gruppe. So werden Themen herausgefunden, die für die Kinder aktuell und wichtig sind.

Aus der Beobachtung ergeben sich eine Vielzahl von Schlüsselsituationen, die zur Planung der pädagogischen Arbeit herangezogen werden.

Unsere Aufgabe ist es, diese relevanten Situationen zu deuten und daraus pädagogische Angebote zu realisieren. Die Kinder bekommen eine Auswahl an Möglichkeiten und können eine Entscheidung treffen. Dies kann in unterschiedlichster Form geschehen, z.B. durch ein Bilderbuch, ein Lied, einen Ausflug usw.

Ein Beispiel:

Als die Krabbelgruppe eröffnet wurde, war vor unserem Haus noch eine Baustelle. Die Kinder waren sehr interessiert an den Baggern und Bauarbeitern. Unsere pädagogischen Angebote waren dann:

- Bilderbücher über Baustellen
- Ausflug zu verschiedenen Baustellen
- Spielen mit Baggern in der Gruppe
- Lieder zum Thema Baustelle

### **5.2. Freispiel**

Bei uns nimmt das Freispiel eine große Bedeutung im Tagesablauf ein. Den Kindern wird die Möglichkeit gegeben, ihr Spiel frei zu entwickeln und zu gestalten. Sie können ihr Spielthema, ihren Spielort, die Anzahl der Mitspieler und das Spieltempo selbst bestimmen.

Im Freispiel werden spielerisch Stärken entwickelt, Hemmungen und Ängste können abgebaut werden. Durch die Altersmischung werden soziale Kompetenzen gelernt und gefördert. Die Größeren helfen den Kleinen und die Kleinen lernen durch Beobachtung und Nachahmung von den Größeren. Unsere Aufgabe ist es die Umgebung so zu gestalten, dass sie für alle Kinder anregend und interessant bleibt.

Wenn wir beobachten, dass die Kinder von der Situation überfordert sind oder sie eigene Grenzen nicht mehr spüren, helfen wir ihnen, ihre Gefühle und ihr Handeln deutlich zu machen und zu einer Lösung zu finden.

### **5.3. Kreativität**

Erfolgserebnisse von Kindern in kreativen Handlungen und eigenaktive Entdeckungen können Glücksgefühle auslösen, die zu weiterem Erforschen und Lernen motivieren und das Gehirn zu vermehrter Aktivität veranlassen. Die kreativen Leistungen der Kinder hängen auch von der Arbeitsatmosphäre in der Einrichtung ab. In einem Umfeld, wo oft gelacht wird, man sich einander vertraut und offen ist, haben die Kinder den Kopf frei für kreative Prozesse.



Über kreatives Arbeiten können Kinder vielfältige Erfahrungen machen:

- Nutzen ihrer feinmotorischen Fähigkeiten, z.B. beim Stempeln oder Schneiden
- Mut zum Ausprobieren
- sich etwas zu trauen
- Erkunden von Materialien

#### 5.4. Erwerb sozial-emotionaler Kompetenzen

Emotionale und soziale Kompetenzen sind eng miteinander verknüpft und beeinflussen die Qualität unserer sozialen Beziehungen wesentlich. Sie bestimmen, wie gut wir zum Beispiel mit eigenen Gefühlen und den Gefühlen und Wünschen anderer umgehen und soziale Konflikte bewältigen können.

„Das Kind lernt, kompetent und verantwortungsvoll mit eigenen Gefühlen und den Gefühlen anderer Menschen umzugehen.(...) Es lernt, belastende Situationen effektiv zu bewältigen. Positiv bewältigte Konflikte machen Kinder stark...“  
(BEP, S.58)

Der Erwerb emotionaler und sozialer Kompetenzen ist eine wichtige Entwicklungsaufgabe. Durch eine individuelle Eingewöhnung und eine sichere Bindung zu den Bezugspersonen wird eine gute Basis für die Entwicklung dieser Fähigkeiten gelegt.

Bei uns in der Krabbelgruppe finden viele emotionale und soziale Lernsituationen statt. Das Miteinander in der Gruppe ermöglicht es den Kindern, ihre eigene Gefühlswelt und ihre sozialen Verhaltensweisen zu erleben, zu entdecken und spielerisch auszuprobieren. Zum Beispiel beobachten die Kinder ihren eigenen mimischen Ausdruck im Spiegel. Sie machen Erfahrungen wie ein Gegenüber auf den Ausdruck ihrer Emotionen reagiert und beobachten andere Kinder dabei. Mit dem Erwerb der Sprache lernen sie Gefühle zu benennen.

Wir unterstützen die Kinder in den sozialen Interaktionen. Wir vermitteln und zeigen Lösungswege bei Konflikten auf. Teilen, sich abwechseln oder auch mal abwarten sind davon wesentliche Bestandteile. Wir trösten und gehen einfühlsam auf das einzelne Kind ein. Uns ist es wichtig mit den Kindern im Gespräch zu sein und sie ernst zu nehmen. Wir fördern das Selbstbewusstsein des Kindes, indem wir es loben, positiv bestärken und zur Selbstständigkeit erziehen.



### Aktivitäten und Angebote im Überblick:

- ☺ Gemeinsame Gespräche und einfühlsame Ansprache
- ☺ Bilderbuchbetrachtungen und Erzählungen
- ☺ Lieder und Fingerspiele
- ☺ Freispielsituationen und erste Rollenspiele
- ☺ Selbstständiges Tun, wie z.B. alleine einschütten, anziehen etc.
- ☺ gemeinsames Backen oder Kochen
- ☺ sprachliche Begleitung im Alltag („schau mal, der Martin weint“)
- ☺ gemeinsame Spaziergänge
- ☺ spielen im Außengelände
- ☺ Ausflüge, gemeinsam oder in Kleingruppen, z.B. zum Bahnhof, zum Schwimmen, Einkäufe in der Stadt oder in den Haustierpark
- ☺ und vieles mehr...



### 5.5. Sprachentwicklung

Sprach- und Kommunikationskompetenzen zu fördern ist eng verknüpft mit dem Bildungsauftrag und ist ein Baustein im täglichen Miteinander.

„Sprachkompetenz ist eine grundlegende Voraussetzung für die emotionale und kognitive Entwicklung von Kindern und eine Schlüsselqualifikation für schulischen und späteren beruflichen Erfolg.“ (BEP, S.66)

Es ist wichtig, dass mit Kindern viel und in ganzen Sätzen gesprochen wird. So lernen sie frühzeitig sich mitzuteilen und verbal auseinander zu setzen. Will das Kind sich mitteilen, geben wir ihm Zeit sich zu äußern und nehmen ihm nicht die Antwort ab. Sein Anliegen wird ernst genommen und es ermutigt, sich öfter mitzuteilen.

Die Sprache soll dabei nicht nur als Kommunikationsmittel eingesetzt werden, sondern auch als wichtigste Ausdrucksmöglichkeit für Gefühle und Wünsche erlebt werden. Zur Unterstützung der Sprachentwicklung sind Bilderbücher, Lieder und Fingerspiele unentbehrlich.



## 5.6. Gemeinsame Mahlzeiten

Unser Tagesablauf wird durch drei Mahlzeiten strukturiert. Der gemeinsame Tag beginnt um 8.30 Uhr mit einem Frühstück. Dieses wird morgens in der Kita vorbereitet und zubereitet. Wir legen auf ein abwechslungsreiches, gesundes und zuckerfreies Frühstück wert. Einmal in der Woche kaufen wir gemeinsam mit den Kindern dafür ein.



Unser Mittagessen wird von der AWO geliefert und findet um halb zwölf statt. Wir nehmen auf kulturbedingte Essgewohnheiten und gesundheitliche Beeinträchtigungen Rücksicht.

Nach dem Mittagsschlaf bieten wir einen kleinen Imbiss an.

Wir wollen den Kindern eine kindbezogene Ess- und Tischkultur vermitteln. Gemeinsame Rituale und Kommunikation sind uns wichtig. Das Mittagessen beginnt mit einem Tischspruch und wird als eine soziale Situation gestaltet, die weitgehend störungsfrei sein sollte. Die Kinder lernen lebenspraktische Tätigkeiten und werden selbstständiger, in dem sie sich selbst einschütten, sich die Mahlzeiten selbst portionieren, lernen mit dem Besteck zu essen oder bei den Frühstücksvorbereitungen mithelfen und vieles mehr.

## 5.7. Sauberkeitserziehung

Die Sauberkeitserziehung ist ein Bereich, der stellvertretend für die Autonomieentwicklung des Kindes steht. Den richtigen Zeitpunkt für Topf oder Toilette bestimmt jedes Kind selbst. Wie beim Krabbeln, Laufen und Sprechen hat es auch für seine großen und kleinen Geschäfte einen eigenen Zeitplan.

Das „Toiletentraining“ wird begonnen, wenn das Kind anfängt sein Interesse am Thema zu zeigen. Ist dieses erst einmal geweckt, kooperieren wir mit den Eltern, um die bestmögliche Unterstützung zu erreichen. Wir fördern diesen individuellen Prozess, indem wir die Kinder regelmäßig motivieren auf die Toilette zu gehen. Durch Lob und Anerkennung geben wir dem Kind die nötige Bestätigung.

„Rückfälle“ sind auf dem Weg zum „Trockenwerden“ völlig normal. Gerade vor und während Krankheiten, bei Aufregung oder aus Spieleifer vergessen die Kinder manchmal ihr körperliches Bedürfnis wahrzunehmen. In diesem Fall vermitteln wir, dass „Unfälle“ nicht schlimm sind und dazugehören.

Es ist sehr hilfreich für das Kind, wenn es Kleidung trägt, die es selbständig aus- bzw. herunterziehen kann, z.B. eine Unterhose statt eines Bodys. Denn sie wollen in dieser Entwicklungsphase so viel wie möglich ohne Hilfe tun und dieses Streben nach Autonomie sollte von allen Seiten unterstützt werden.

## 5.8. Schlafen

Für eine gesunde Entwicklung des Kindes stellt ausreichender Schlaf eine wichtige Voraussetzung dar. Das Schlafbedürfnis ist bei jedem Kind verschieden, was für uns bedeutet, dass wir uns bei der Dauer des Schlafes soweit möglich nach den individuellen Bedürfnissen des Kindes richten.



Nach dem Mittagessen und Wickeln (ca. 12.30 Uhr) gehen zwei Erzieher\*innen mit den Kindern in den Schlafrum, legen die Kinder liebevoll ins Bett und decken sie zu. Dann dimmen wir das Licht und schalten die Spieluhr ein.

Wenn alle Kinder schlafen, gehen wir aus dem Schlafrum und schalten ein Babyphone ein. Wir halten uns im Personalraum auf, der sich neben dem Schlafrum befindet, und sind sofort zur Stelle, wenn ein Kind mal schlecht träumt oder wach wird.

## 6. Qualitätsmanagement

Die Arbeiterwohlfahrt in Gießen besitzt seit Jahren ein Qualitätsmanagementsystem, welches auf der Grundlage von DIN ISO 9001:2015 und AWO-Qualitätsnormen (Tandem-System) zertifiziert ist. Durch externe und interne Auditierungen werden die Anforderungen regelmäßig evaluiert und ein ständiger Verbesserungsprozess angestoßen und begleitet.

In den Kindertagesstätten unterstützen Qualitätsbeauftragte die verantwortlichen Leitungskräfte. Zudem haben die MitarbeiterInnen in Qualitätszirkeln die Möglichkeit, sich aktiv an der Gestaltung der inhaltlichen Weiterentwicklung zu beteiligen, so z.B. an der spezifischen pädagogischen Arbeit mit Kindern unter drei Jahren („Krabbel-AG“).

### 6.1. Portfolio und Dokumentation

Wir holen Ihr Kind dort ab wo es steht. Dabei versuchen wir seinen jeweiligen Entwicklungsstand, seine Lebenswirklichkeit und seine Interessen und Neigungen zu erkennen. Mit diesem Wissen können wir uns auf das Tempo und die Fähigkeiten des Kindes einstellen und entsprechend begleiten und fördern. Dies geschieht bei uns ganzheitlich, also in Einbeziehung aller Kompetenzbereiche, z.B. sozialer Bereich, Kreativität, Bewegung, Wahrnehmung. Neben einer guten Bindung zwischen dem Kind und seiner Bezugserzieher\*in bilden intensive Beobachtung und kontinuierliche Dokumentation die Grundlage professioneller Arbeit.



Die AWO-Gießen gibt dafür seinen pädagogischen MitarbeiterInnen als Werkzeug und festgelegtes Qualitätsmerkmal die Erstellung eines Portfolio für jedes Kind an die Hand.

Jedes Kind hat einen eigenen Portfolio-Ordner, der regelmäßig den Entwicklungsstand und individuelle Lernprozesse in der Kita dokumentiert. Lernfortschritte, Beobachtungen aber auch besondere Ereignisse (z.B. Eingewöhnung, Geburtstagsfeier, etwas Neues gelernt) werden durch Bilddokumentationen, Lerngeschichten und Briefe an das Kind von uns wiedergegeben. Nach Möglichkeit werden die Ordner von uns, dem Kind und auch den Eltern gemeinsam angefertigt und gestaltet.



Diese Dokumentation ist eine Grundlage unserer pädagogischen Arbeit, um so neue Lernziele, eng an den Bedürfnissen des Kindes orientiert, planen zu können.



Auch Eltern- und Entwicklungsgespräche stützen sich auf das Portfolio.

Jedes Kind hat Zugriff auf seinen Ordner und kann jederzeit darin blättern. So hat es die Möglichkeit, seine eigene Lerngeschichte zu erkennen, zu reflektieren und sich daran zu erinnern. Bei Bedarf stehen wir hilfreich zur Seite, indem wir vorlesen oder erzählen, was sich auf den Fotos und in den Geschichten zugetragen hat, und tauschen uns mit dem Kind darüber aus.

Ein langfristiges Ziel ist dabei, dass das Kind später in der Lage ist, selbständig zu reflektieren und auch eigene Lernziele zu entwickeln und zu planen.

Verlässt das Kind später unsere Einrichtung, nimmt es seinen Ordner mit.

## **6.2. Personalentwicklung**

Der Personaleinsatz basiert auf den Vorgaben der behördlichen Trägeraufsicht.

Eine Einarbeitung neuer MitarbeiterInnen ist für die Zusammenarbeit in unserem kleinen Team von besonderer Bedeutung.

In Mitarbeiterjahresgesprächen werden Entwicklungsmöglichkeiten besprochen und eingeleitet.

Ein Fortbildungsplan, der auf den fachlichen Bedarf der jeweiligen Kita zugeschnitten ist, aber auch Wünsche der MitarbeiterInnen berücksichtigt, sichert die fachliche Kompetenz und ermöglicht eine bedarfsorientierte pädagogische Arbeitsweise. Ziel ist es, dass alle MitarbeiterInnen an Fort- und Weiterbildungen teilnehmen. Grundlage pädagogisch abgestimmter Arbeit sind Teamfortbildungen, die regelmäßig stattfinden. Zusätzlich wird jährlich ein Fachtag mit der Fachberatung durchgeführt.

Die ErzieherInnen verfügen in der Regel über Zusatzqualifikationen wie z.B. einen DLRG-Schein für Schwimmbadaktionen oder eine spezifische U3-Qualifikation bzw. können diese erwerben.

Ebenso fördert die AWO durch Ausbildungs- und Praktikumsplätze sowie Plätze für den Bundesfreiwilligendienst die Möglichkeit, dass junge Menschen den Beruf der/des Erzieher\*in kennenlernen bzw. eine Ausbildung erlangen.

## **6.3. Berechnung der Elternbeiträge - Verwaltung**

Die Berechnung der einkommensabhängigen Elternbeiträge erfolgt nach den städtischen Vorgaben in der Geschäftsstelle der AWO in Gießen. Die Eltern können sich hier bezüglich der anfallenden Kosten und Möglichkeiten der Kostenübernahme beraten lassen.

## **7. Zusammenarbeit mit den Eltern**

Unsere Zusammenarbeit mit den Eltern ist sehr intensiv und familiär, da wir eine kleine Gruppe von zehn Kindern betreuen und die Arbeit mit Krabbelkindern eine enge Bindung und Beziehung zwischen den Beteiligten voraussetzt. Eine gelingende Zusammen-arbeit ist gerade bei Kindern unter drei Jahren wichtig, da diese sich meistens noch nicht selbst ausreichend mitteilen können.

„Im Rahmen der Zusammenarbeit zwischen Erzieherinnen und Erziehern (...) einerseits und den Eltern andererseits gilt es eine Erziehungspartnerschaft anzustreben: Hier öffnen sich beide Seiten füreinander, tauschen ihre Erziehungsvorstellungen aus und kooperieren zum Wohl der Kinder...“  
(BEP, S.108)



Noch vor der Aufnahme des Kindes bieten wir einen Hausbesuch an, um in vertrauter Umgebung einen Erstkontakt zum Kind herzustellen und ein Gespräch mit den Eltern führen zu können.

Des Weiteren gibt es ein Abschlussgespräch nach der Eingewöhnungsphase, Entwicklungsgespräche sowie tägliche Tür- und Angelgespräche. Wir freuen uns, wenn Eltern sich beim Bringen oder Abholen etwas Zeit nehmen, um sich mit uns oder anderen Eltern auszutauschen. Eine rege Kommunikation und eine offene Zusammenarbeit wirken sich auch positiv auf die gesamte Entwicklung des Kindes aus. Die Eltern sind die Experten für die Biografie des Kindes, die ErzieherInnen die Experten für Übergangssituationen und die Gestaltung des Alltags im Zusammenleben in einer Kindergruppe.

Wir veranstalten Elternabende zu verschiedenen pädagogischen und organisatorischen Themen sowie gemeinsame Feste und Feierlichkeiten. Am ersten Elternabend im neuen Kindergartenjahr wird der Elternbeirat von der Elternschaft gewählt. Dieser setzt sich aus zwei Elternvertretern/innen zusammen. Zu den Aufgaben des Elternbeirates gehört es u.a., als Bindeglied zwischen Leitung und den MitarbeiterInnen der Kita sowie der Elternschaft zu fungieren. Außerdem gibt er Informationen weiter und ist beteiligt an der Planung und Gestaltung von Festen, Elternversammlungen und der Öffentlichkeitsarbeit.

## **8. Übergang in eine andere Kindertagesstätte nach dem 3.Lebensjahr**

Kurz bevor die Kinder dann in die große Kita wechseln, besucht die Bezugserzieher\*in (einmalig) mit dem Kind die neue Kita.

So können die Kinder schon mal „Kita-Luft“ schnuppern und einen kleinen Einblick in deren Gruppenalltag bekommen.

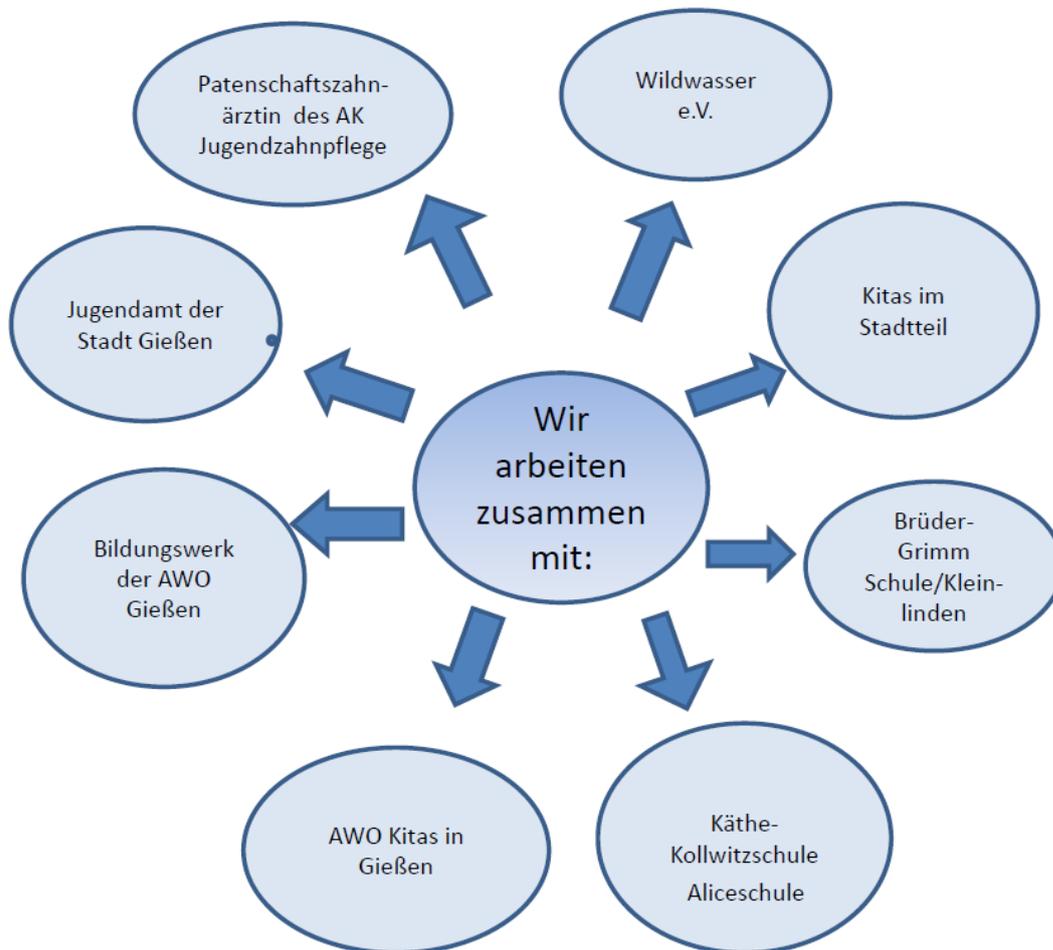
Durch ein Abschlussgespräch zwischen Eltern und Bezugserzieher\*in wird die Entwicklung des Kindes und die Zeit bei uns reflektiert und der folgende Übergang besprochen.

Nehmen Sie sich Zeit für den Übergang in die Kita und besprechen Sie dann die Eingewöhnung mit deren Erzieher\*in.



## Wir arbeiten zusammen mit

Neben der engen Zusammenarbeit mit den anderen Kindertagesstätten im Wohnumfeld und den weiteren AWO-Kindertagesstätten in Gießen arbeiten wir mit zahlreichen Partnern eng zusammen.



**„Jetzt wissen Sie alles über uns - wir sind die `Sonnenkinder`!“**

